

"Unterstützte Kommunikation"

Mitreden, Teilhaben, Verstehen, Verstanden-Werden

Alle Schülerinnen und Schüler, die aufgrund einer Beeinträchtigung schwer verständlich, kaum oder gar nicht sprechen, können mit Hilfsmitteln und Methoden der Unterstützten Kommunikation gefördert werden.

Ziel ist das Ermöglichen von aktiver Teilhabe, Mitsprache im Unterricht und das Verstehen/Verstanden-werden der Schülerinnen und Schüler im Alltag, wobei die Hilfsmittel, Materialien und Methoden immer individuell angepasst werden müssen.

Unterstützte Kommunikation verhindert keinesfalls die Verbalsprache, sondern erweitert vorhandene Fähigkeiten.

Sowohl technische Hilfsmittel wie: z.B. Sprachausgabegeräte, Taster, Schalter und Umfeldsteuerung als auch nicht-technische Hilfsmittel wie: z. B. Piktogramme, Gebärden, Handzeichen, Objekte und Blickbewegung, können die Kommunikation positiv unterstützen und zu einem gelingenden Dialog beitragen. Die Schülerinnen und Schüler benötigen keine "Mindestvoraussetzungen", man kann auf jedem Kommunikationsniveau geeignete Möglichkeiten entwickeln und umsetzen.

Der Einsatz dieser unterschiedlichen Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation sollte nach einer fundierten Diagnostik erfolgen, die sowohl von Therapeuten, als auch von Förderlehrerinnen und -lehrern in Zusammenarbeit mit den Eltern durchgeführt werden kann. Hessische Lehrkräfte können hierfür Beratungs- und Fortbildungsangebote des "Landesnetzwerks Unterstützte Kommunikation" in Anspruch nehmen. Nach einer ärztlichen Verordnung und entsprechender fachlich begründeter Stellungnahme bewilligen die Krankenkassen in der Regel die dazu benötigten persönlichen Hilfsmittel. (Sprachausgabegeräte, Software, Halterungen, Ansteuerung, usw.).



Beispiele:

- Schülerinnen und Schüler entscheiden per transparenter Blicktafel mit Piktogrammen über die nächste Aktivität oder die Person, die sich als Partner-in gewünscht wird.
- Schülerinnen und Schüler diktieren per Sprachtaster einen Text für die Klasse oder die nächste Zahl, die es zu multiplizieren gilt oder einen zu erratenden Begriff oder berichten vom Wochenende.

- Schülerinnen und Schüler benutzen eine thematische Zeigetafel, um eine Antwort zu einer Sachfrage geben zu können. (Was frisst welches Haustier? Heu, Fleisch, Karotte, usw.)
- Schülerinnen und Schüler setzen einen Kommunikationsordner mit einem systematisch aufgebauten Vokabular in vielfältigen Situationen des schulischen Alltags ein (Unterricht, Pause, Partnerarbeit, Klassenfahrten, usw.). Diese Ordner können von einfach bis komplex aufgebaut werden.
- Schülerinnen und Schüler setzen iPads/Tablets im Unterricht ein, um sich mit Aufforderungen ("ich auch"), Kommentaren ("ich weiß es"), Wünschen ("kann bitte jemand zu mir kommen?") oder komplexen inhaltlichen Beiträgen zu Wort zu melden
- Schülerinnen und Schüler nutzen technische Sprachausgabegeräte mit mehr oder weniger großem Vokabular, die sie unterschiedlich ansteuern (mit den Händen, Füßen, dem Kopf, den Augen, usw.), um sich verständlich zu machen.

Unterstützte Kommunikation als Teil eines Förderunterrichts oder in der Inklusion sollte sowohl im Klassenunterricht, als auch in Kleingruppen oder Einzelsituationen gelehrt und eingesetzt werden. Häufig werden Schülerinnen und Schüler mit UK-Bedarf von Teilhabeassistentinnen/ Teilhabeassistenten begleitet, die in den Prozess der Umsetzung von Unterstützter Kommunikation mit einbezogen werden müssen.

© Dr. A. Rothmayr